dowenload www.zobodat.at

Beiträge zur Kenntnis der Cynipiden. (Hym.)

Von Dr. **H. Hedicke,** Berlin.

XVI.

Zur Synonymie einiger Anacharitinen, Eucoelinen u. Figitinen.

Alle Autoren, die sich eingehender mit dem Studium der Cynipiden befaßt haben, haben sich bemüht, eine verläßliche Einteilung der Familie in Unterfamilien zu geben, aber noch keinem ist eine befriedigende Lösung geglückt. Besonders die Abgrenzung der Anacharitinen, Aspicerinen und Figitinen gegeneinander hat von jeher Schwierigkeiten gemacht. In den meisten Fällen läßt sich die Eingruppierung einer Gattung in eine dieser drei Unterfamilien mühelos vornehmen. Aber es gibt überall Zwischen- und Übergangsformen. Weder die relative Länge, noch die mehr oder weniger zungenförmige Gestalt des zweiten Hinterleibstergits, noch das Vorhandensein oder Fehlen eines Hinterleibsstieles gibt ein absolut sicheres Einteilungsmerkmal ab. So ist es nicht verwunderlich, daß selbst ein Autor wie Kieffer, der im Laufe seiner jahrzehntelangen Untersuchung gewiß ein sehr großes Material vor sich gehabt hat, Arten ein und derselben Gattung teils zu den Aspicerinen, teils zu den Figitinen gestellt hat. Auch ich habe mich zu Beginn meiner Cynipidenarbeiten, in erster Linie verleitet durch den Autoritätsglauben an die kurz vorher erschienene zusammenfassende Bearbeitung der Cynipiden durch Dalla Torre und Kieffer im „Tierreich“ (Liefg. 24, 1910), ferner auch durch den Mangel ausreichender Artenkenntnis, bewogen gesehen, neue Arten und Gattungen aufzustellen, deren Repräsentanten ich in der falschen Unterfamilie suchte und, infolge der oben dargelegten Mängel des Systems, nicht fand. Man wird wahrscheinlich am besten tun, die drei genannten Unterfamilien in eine einzige, die Figitinen, zusammenzuziehen, die durch den Verlauf des Cubitus, der seinen Ursprung am Grunde der Basalader nimmt, hinreichend scharf charakterisiert ist. Die das gleiche Merkmal aufweisenden Eucoelinen können wegen ihres Scutellarnapfes nie mit jenen verwechselt werden.

Omalaspoides m. (Ent. Mitt. v. 2, 1913, p. 146) ist nicht, wie von mir angegeben, zu den Aspicerinen gehörig, sondern umfaßt zwei Figitinen (im Sinne von Dalla Torre und Kieffer):

O. letzneri m. (a. a. O.) ist synonym zu *Figites scutellaris* Rss., *O. silesiacus* m. (a. a. O. p. 147) zu *Sarothrus tibialis* Zett.

Conaspicera m. (N. Mag. Naturvid. v. 52 fasc. 4, 1914, p. 353) ist ebenfalls nicht eine Aspicerine, sondern ein Synonym der Anacharitinengattung *Xyalaspis* Htg. Diese nimmt eine ver-

dowenload www.zobodat.at

mittelnde Stellung zwischen den beiden genannten Unterfamilien ein. Der deutliche Petiolus der meisten Arten ist ein Charakter der Anacharitinen, dieser kann jedoch auch fast verschwinden, die breite Zungenförmigkeit des 2. Tergits verleitet dann dazu, diese Arten unter den Aspicerinen zu suchen. *Conaspicera norvegica* m. (a. a. O. p. 354) ist synonym zu *Xyalaspis subulifera* Thoms. Die Abgrenzung der Arten von *Xyalaspis* ist noch sehr unsicher, ich werde mich an anderer Stelle darüber äußern.

Cynoconaspidia Rohw. & Fag. 1919 (*Conaspidia* m. [D. ent. Zschr. 1914, p. 635] nec Knw. 1898) mit der einzigen Art *neotropica* m. (a. a. O.) ist gleichfalls keine Aspicerine, sondern zu den Figitinen zu stellen. Sie steht der Gattung *Calofigites* Kffr. nahe, von der sie durch den abweichenden Bau des Scutellums unterschieden ist. Strand hat die Gattung überflüssigerweise noch einmal in *Conaspidula* umgetauft (Arch. Naturg. v. 92 A nr. 8, 1928, p. 53).

Balna brasiliensis Kffr. (Marcellia v. 5, 1906, p. 107), deren Type mir aus dem Hamburger Museum vorlag, gehört in das Figitinen-Genus *Xyalosema* D. T. & Kffr., ist also wiederum nicht eine Aspicerine, wie Kieffer angab. Ob *Balna nigriceps* Cam., der Typus der durch die zentrale Basalgrube des Scutellums ausgezeichneten Gattung, tatsächlich eine Aspicerine ist, ist aus der Diagnose Camerons nicht ersichtlich.

Eugonaspis m. (D. ent. Zschr. 1914, p. 637) ist eine Eucoeline und synonym zu *Odonteucoela* Kffr. Die Art *surinamensis* m. (a. a. O.) ist von den übrigen bisher bekannten Arten der Gattung unterschieden durch den sehr kleinen, in der starken Runzelung des Scutellums von oben schwer erkennbaren Napf, der stark erhaben, aber fast flach und mit einigen undeutlichen Punkten besetzt ist.

Eucoelidea Ashm. (Tr. Amer. ent. Soc. v. 14, 1887, p. 150) unterscheidet sich nach den Beschreibungen von *Gronotoma* Först. dadurch, daß sich die Parapsidenfurchen bereits vor dem Vorderrande des Scutellums vereinigen und von der Vereinigungsstelle bis zum Scutellum einen feinen Kiel bilden, während sie bei *Gronotoma* Först. erst am Scutellum zusammentreffen. Die im Zool. Mus. Berlin befindliche Type von *Gronotoma sculpturata* Först. zeigt jedoch die gleiche Bildung wie die von Ashmead für *Eucoelidea* als Gattungsmerkmal angegebene: die Parapsidenfurchen sind nach hinten stark grubenartig verbreitert und berühren sich auf der Innenseite weit vor dem Vorderrand des Scutellums. *Eucoelidea* ist daher als Synonym zu *Gronotoma* zu stellen. Die Gattungszugehörigkeit der übrigen bisher zu *Gronotoma* bzw. *Eucoelidea* gestellten Arten bleibt noch zu untersuchen.

dowenload www.zobodat.at

Crypteucoela, von Kieffer 1904 (in André, Spec. Hym. Eur. v. 7, II, p. 618) mit *Cothonaspis codrina* Htg. als Typus aufgestellt, ist identisch mit der Gattung *Aglaotoma* Först. 1869, die für die gleiche Spezies geschaffen wurde. Kieffer glaubte, daß Försters *A. codrina* eine andere Art sei als die von Hartig beschriebene und belegte sie deshalb mit dem neuen Namen *försteri*. Ebenso hielt er die von Giraud 1860 gegebene ausführlichere Beschreibung von *codrina* Htg. als zu einer anderen Spezies gehörig, die er *giraudi* nannte. Kieffer übersah aber, daß Hartig als 4. Fühlerglied das 1. und nicht das 2. Geißelglied bezeichnete (vgl. Germars Ent. Zschr. v. 3, 1841, p. 354), daß also bei *codrina* Htg. das 3. und nicht, wie Kieffer angibt, das 4. das abnorm verlängerte Fühlerglied ist. Ferner liegt kein Widerspruch darin, wenn Hartig von seiner *codrina* sagt: declivitas metathoracis dense pallide ferrugineo-hirta, und Förster in seiner Diagnose von *Aglaotoma*: Hinterbrustseiten kahl, glatt. Kieffer hat ferner übersehen, daß bereits Hartig von *codrina* angibt: frons protensa, ein Merkmal, das Förster offenbar nicht als Gattungscharakter von *Aglaotoma* angesehen wissen wollte und deshalb nicht erwähnte. Es liegt also weder ein Grund vor, Försters Art neu zu benennen, noch für diese ein neues Genus zu schaffen. Ebenso trifft Girauds Beschreibung durchaus auf die Hartigsche Art zu. Mir liegen 7 Exemplare der Art aus Dänemark vor, auf die sämtliche Angaben Hartigs, Försters und Girauds passen, nur nicht diejenigen von Kieffer, der die Art offensichtlich nicht vor Augen gehabt hat. Mit der Synonymie von *Aglaotoma* beschäftigten sich auch Rohwer & Fagan (Proc. U. S. Mus. v. 53, 1917, p. 360). Sie unterlagen jedoch dem gleichen Irrtum wie Kieffer und hielten Försters Art für verschieden von *codrina* Htg. In Übereinstimmung mit Opinion 35 der Internationalen Nomenclatur-Kommission erklärten sie aber *Crypteucoela* Kffr. für synonym zu *Aglaotoma* Först. und schlugen für *Aglaotoma* Kffr. nec Först. den neuen Namen *Aglaotomidea* vor, der nach obigen Darlegungen nun ebenfalls hinfällig wird. Es ergibt sich daher folgende Synonymie:

Aglaotoma codrina (Htg.) Först. 1869
= *Eucoila codrina* Gir. 1860
= *Aglaotoma försteri* Kffr. 1904
= *Crypteucoela giraudi* Kffr. 1904
= *Aglaotomidea försteri* Rohw. & Fag. 1919.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift (Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: 1930

Autor(en)/Author(s): Hedicke Hans Franz Paul

Artikel/Article: Beiträge zur Kenntnis der Cynipiden. (Hym.) 74-76